

Günder, Richard

**Sielert, U./Marburger, H. (1990): Sexualpädagogik in der Jugendhilfe.  
Neuwied: Luchterhand (116 Seiten; DM 18,-) [Rezension]**

*Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie 40 (1991) 2, S. 69-69*



Quellenangabe/ Reference:

Günder, Richard: Sielert, U./Marburger, H. (1990): Sexualpädagogik in der Jugendhilfe. Neuwied: Luchterhand (116 Seiten; DM 18,-) [Rezension] - In: Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie 40 (1991) 2, S. 69-69 - URN: urn:nbn:de:0111-opus-24167 - DOI: 10.25656/01:2416

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-24167>

<https://doi.org/10.25656/01:2416>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.v-r.de>

#### Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

#### Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

#### Kontakt / Contact:

peDOCS  
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation  
Informationszentrum (IZ) Bildung  
E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)  
Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

Digitalisiert

# Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie

Ergebnisse aus Psychoanalyse, Psychologie und Familientherapie

Herausgegeben von R. Adam, Göttingen · A. Dührssen, Berlin · E. Jorswieck, Berlin  
M. Müller-Küppers, Heidelberg · F. Specht, Göttingen

Verantwortliche Herausgeber:  
Rudolf Adam und Friedrich Specht unter Mitarbeit von Gisela Baethge und Sabine Göbel  
Redaktion: Günter Presting

40. Jahrgang / 1991

VERLAG FÜR MEDIZINISCHE PSYCHOLOGIE IM VERLAG  
VANDENHOECK & RUPRECHT IN GÖTTINGEN UND ZÜRICH

In der Sozialpsychologie ist der Zusammenhang von Einstellung und Verhalten ein klassisches Forschungsthema: Sind Einstellungen nur private kognitive Gebilde in den Köpfen von jedermann oder haben sie auch regelmäßig Handlungskonsequenzen im Sinne ungünstiger, benachteiligender oder diskriminierender sozialer Praktiken gegenüber ihren „Objekten“? Daß es ausgehend von der unmittelbaren Auffälligkeit oder Sichtbarkeit einer Behinderung („Visibilität“) unterschiedlich stark ausgeprägte kognitive Syndrome sozialer Kategorisierung, Stereotypisierung oder Einstellungsbildung gegenüber Behinderten gibt, und daß diese sich in eine Hierarchie sozialer Geringschätzung fügen, ist inzwischen ein Gemeinplatz der sozialwissenschaftlichen Einstellungsforschung. Von daher ist man besonders gespannt zu erfahren, ob diese weiterverbreiteten kognitiven Muster auch regelmäßig zu sozialen Barrieren auf dem Weg einer möglichst weitgehenden und normalisierten Integration und Partizipation behinderter Mitmenschen werden. Eine (Teil-) Antwort auf diese wichtige Frage ist allerdings bereits mit dem sozialpsychologischen Konzept der „Einstellung“ (Attitüde) gegeben, denn diese umfaßt nach dem gängigen „Dreikomponentenmodell“ neben dem kognitiven und emotionalen Aspekt auch eine konative, d. h. intentionale, verhaltensstimulierende Komponente. Zwischen diesen Komponenten werden *konsistente* Beziehungen angenommen (Einheit von Denken, Fühlen und Wollen). Ob dieser Konsistenz allerdings auch für das realisierte Verhalten gegenüber Behinderten gilt, das ist die Frage. Zu rechnen ist z. B. mit dem Auftreten von „Interaktionsspannungen“, d. h. widersprüchlichen kommunikativen Signalen auf der Inhalts- versus der Beziehungsebene, wenn z. B. ästhetische Barrieren den emotionalen Kontakt zu sichtbar auffälligen Behinderten blockieren, diese Blockaden jedoch verbal oder szenisch überspielt und damit verleugnet werden. Für solche diskrepanten Tendenzen zwischen kognitiven, emotionalen und aktionalen Elementen gibt es, wie TRÖSTER aufzeigt, viele Belege; wie sie methodisch in Richtung kooperativer und „unverkrafter“ sozialer Verkehrsformen zwischen behinderten und nichtbehinderten Menschen überwunden werden könnten, weiß die empirisch-experimentelle Sozialpsychologie recht wenig zu sagen. Dazu ist sie von ihrem Ansatz her zu sehr auf die Kontrolle einiger weniger Variablen fixiert, so daß die Übertragbarkeit der auf diesem reduktiven Wege gewonnenen Ergebnisse auf komplexe soziale Situationen im Alltag wesentlich eingeschränkt ist.

Wer an einer guten Zusammenfassung sozialpsychologischer Einstellungsforschung, über Methoden und Modelle, am Beispiel der Einstellungen gegenüber Behinderten interessiert ist, ist mit TRÖSTERS Buch gut bedient; der Praktiker allerdings, dem es um Möglichkeiten integrationswidriger sozialer Barrieren geht, darf sich von dieser Art von empirischer Forschung nur wenig unmittelbar verwertbare Handlungsempfehlungen erhoffen.

Dieter Gröschke, Münster

drei Jugendhilfebereichen behandelt: Kindergarten, Jugendarbeit, Heimerziehung.

Das theoretische Rahmenkonzept der Abhandlung gründet auf einer repressionsfreien Sexualerziehung, wobei durchgehend auf die Notwendigkeit verwiesen wird, wonach die Abkehr von „alten Zöpfen“ nur gelingen kann, wenn sich das jeweilige Pädagogen-Team selbst über das individuell vorliegende Verständnis der eigenen Sexualität und der damit verbundenen individuellen und teambezogenen Einstellungen und Emotionen Klarheit verschafft und zugleich bereit und fähig ist, an diesen Einstellungen zu arbeiten. Dieses Konzept wäre isoliert betrachtet eigentlich nichts Neues. Der wahre Wert des vorliegenden Buches liegt aber an der hervorragenden Verknüpfung der theoretischen Bezüge und der aufgezeigten praktischen Umsetzung. Jedes Kapitel über die drei Jugendhilfebereiche enthält zahlreiche und detaillierte Handlungsvorschläge, die methodisch angemessen das jeweilige Praxisfeld berücksichtigen. Es werden jeweils zunächst Praxisbeispiele erwähnt, konkrete Projekte beispielhaft vorgeschlagen und zahlreiche Materialien für die sexualpädagogische Praxis genannt. Daneben findet in allen drei Kapiteln die Teamarbeit und auch die Arbeit mit Eltern besondere Beachtung. Gut gefällt beispielsweise, daß beim Kindergartenbereich auch an die Umgestaltung der Räumlichkeiten unter dem Aspekt der Sexualerziehung gedacht wurde.

Im Kapitel über Sexualerziehung im Heim gefällt weniger, daß hier auf statistisches Material einer Veröffentlichung aus dem Jahre 1977 Bezug genommen wird, denn die koedukative Heimerziehung ist heute nahezu Selbstverständlichkeit und nicht Ausnahme. Während in den beiden anderen Jugendhilfebereichen die Sexualerziehung als Ergänzung zur Sozialisation im Elternhaus zu begreifen ist, kommt der Aspekt einer integrativ verstandenen Sexualpädagogik im Heimbereich etwas zu kurz, so daß die hier vorgenommenen Projektbeispiele bisweilen etwas künstlich wirken.

Einige Erläuterungen zu rechtlichen Bestimmungen der Sexualpädagogik in der Jugendhilfe geben dem Leser klare Orientierungen und räumen vor allem mit falschen und damit zugleich pädagogisch fragwürdigen Vorstellungen der Rechtspraxis in diesem Bereich auf.

Der flüchtige Leser kann beim Überfliegen dieses Buches den Eindruck gewinnen, es handle sich um jeweils in sich abgeschlossene Abhandlungen über unterschiedliche Praxisbereiche, so daß der Leser aus dem Bereich Kindergarten oder Jugendhilfe nur jeweils ein Drittel des Buches für seine Praxis gebrauchen könne. Dieser erste Eindruck ist falsch, denn sowohl der theoretische Bezugsrahmen als auch die praktische Umsetzung sind bereichsübergreifend zu verstehen. Daher kann dieses Buch Praktikern aus den drei erwähnten Jugendhilfebereichen wichtige Anregungen geben.

Richard Günder, Hagen

SIELERT, U./MARBURGER, H. (1990): **Sexualpädagogik in der Jugendhilfe**. Neuwied: Luchterhand, 116 Seiten, DM 18,-.

Die Verfasserin und der Verfasser der vorliegenden Schrift begründen das Anliegen ihres Buches damit, daß die Sexualpädagogik als Erziehung zur Liebesfähigkeit eine vernachlässigte Aufgabe der Jugendhilfe sei. Von diesen beiden Arbeitshypothesen ausgehend – dem sexualpädagogischen Verständnis als Erziehung zur Liebesfähigkeit und deren Vernachlässigung durch die Jugendhilfe – werden sexualpädagogische Fragestellungen in

ROTHHAUS, W. (1990): **Stationäre systemische Kinder- und Jugendpsychiatrie**. Dortmund: modernes lernen; 324 Seiten, DM 68,-.

WILHELM ROTHHAUS, ärztlicher Leiter der Kinder- und Jugendpsychiatrie in Viersen, hat wie kein anderer sich bemüht, die Erkenntnisse der systemischen Therapie in die Praxis eines Klinikbetriebes umzusetzen. Über seine Erfahrungen in den letzten zehn Jahren hat er nun eine Monographie vorgelegt, die alle Aspekte eines kinder- und jugendpsychiatrischen Klinikbetriebes unter einem schlüssigen systemischen Gesichtspunkt zusammenfaßt.